



St. Cécilia J. u. Mart.

Erhalte mein Herz und meinen Leib unbefleckt in deinen Geböthen, damit ich nicht zu Schanden werde! *Ps. 118.*

*Nicht der Lebensbeschreibung herangezogen von Seb. Langer in Wien.*

# L e b e n

der heiligen

Jungfrau und Märtyrinn

C ä c i l i a.

---

Die heilige Cäcilia wurde im Anfange des dritten Jahrhunderts zu Rom von vornehmen Aeltern erzeugt. Sie hatte das Glück, daß sie frühzeitig aus dem Heidenthume zum christlichen Glauben gebracht und getauft wurde, und sie zeigte sich auch bald dieses Glückes würdig.

Sobald sie zu reifern Jahren kam, weihte sie Gott ihre Jungfrauschaft. Die Lesung der heiligen Schriften war ihre Lieblingsbeschäftigung. Sie brachte ganze Tage, ja oft ganze Nächte mit Gebeth und Betrachtungen zu. Ihr Herz wurde dabey mit so viel Liebe zu Gott und mit einem solchen himmlischen Feuer entzündet, daß sie in laute Gesänge, die das Lob des Herrn enthielten, ausbrach. Bey den Tönen der Orgel sang sie dann: „Herr erhalte mein Herz und meinen Leib unbesleckt, damit ich nicht zu Schanden werde.“

Bey diesen Andachtsübungen wurde manchmal plötzlich das Zimmer mit einer Klarheit erfüllt; ein Engel erschien ihr in körperlicher Gestalt und begleitete ihre Gesänge mit himmlischen Tönen.

Die heilige Cäcilia wurde wider ihren Willen mit einem Römer, Namens Valerianus verheurathet. In der Brautnacht sagte sie zu ihm: „Valerianus, ich muß dir ein Geheimniß entdecken. Ich stehe unter dem Schutze

eines Engels, der meine Jungfrauschafft bewacht. Hüthe dich daher, etwas gegen mich zu unternehmen, wodurch du den Zorn Gottes auf dich ziehen könntest." Valerianus war so gerührt von diesen Worten, daß er es nicht wagte, sie zu berühren. Er machte ihr die Versicherung, daß er an Jesum Christum glauben wolle, wenn er den Engel sehen könnte. Cäcilia antwortete ihm, dieses sey ihm nicht vergönnt, weil er nicht die heilige Taufe empfangen habe. Valerianus aber war so sehr von der Begierde, den Engel zu sehen, erfüllt, daß er versprach sich taufen zu lassen. „Wenn dieses dein Willen ist, sagte sie, so gehe zu den Gräbern der Märtyrer an dem Appischen Wege, dort wirst du den Papst Urban antreffen, der sich mit mehreren Christen, wegen den Verfolgungen der Heiden verborgen hält.“

Des Morgens verfügte sich Valerianus sogleich zu den angezeigten Catakomben, worin sich die Christen aufhielten, und sagte zu ihnen: „Zeiget mir euren heiligen Vorsteher, denn ich habe ihm Geheimnisse zu entdecken.“ Als man ihn hierauf zu dem Papst Urban führte, erzählte er ihm, was zwischen ihm und Cäcilien vorgefallen war, und erhielt hierauf von dem Papste die heilige Taufe.

Bey seiner Zurückkunft nach Hause fand er die heilige Cäcilia bethend, und bey ihr einen Engel mit himmlischen Glanze umgeben. Er staunte über diesen Anblick, und wurde anfangs von Furcht überfallen, als er sich aber wieder erholt hatte, ging er zu seinem Bruder Tiburtius und erzählte ihm diese Begebenheiten. Dieser wurde hierauf von der heiligen Cäcilia im christlichen Glauben unterrichtet, erhielt ebenfalls von dem Papste Urban die heilige Taufe und wurde dann wie sein Bruder gewürdiget den Engel zu sehen.

Cäcilia war über die Bekehrung dieser beyden Brüder herzlich erfreut. Sie sagte zu ihnen: „Valerianus nun erkenne ich dich als meinen Gemahl in Christo, und dich Tiburtius als meinen Anverwandten. Laß uns zusammen in jungfräulicher Keiligkeit unser Leben und Blut dem Herrn Jesus Christus widmen!“

Diese beyden christlichen Brüder wurden bald darauf von dem Statthalter Almachius gefänglich eingezogen; und da sie standhaft den christlichen Glauben bekanneten, als Märtyrer hingerichtet. Gleich nach ihren Tode theilte die heilige Cäcilia ihr hinterlassenes Vermögen unter die Armen aus, sie selbst aber hielt sich bereit den Märtyrertod für ihren Heiland zu leiden.

Almachius ließ die heilige Cäcilia vor sich bringen und verlangte von ihr zu wissen, wo das Vermögen des Tiburtius und Valerianus sey, damit er es einziehen könnte. Diese sagte ihm, daß sie es unter die Armen vertheilt habe. Darüber wurde der Statthalter so aufgebracht, daß er befahl, sie in ihr Haus zurück zu führen und dort in einem Bade zu Grunde zu richten. Dieser Befehl wurde zwar vollzogen, indem man sie in eine Badstube einschloß, und diese so gewaltig heizte, daß sie unter der peinlichsten Hitze hätte verschmachten müssen; allein sie wurde wunderbarer Weise einen Tag und eine Nacht ganz unversehrt erhalten. Almachius schickte hierauf den Henker zu ihr, um sie durch das Schwert hinzurichten. Dieser that drey Streiche auf sie, allein er war nicht fähig den Hals durchzuhauen. Darüber erschrock er so sehr, daß er davon lief und die heilige Märtyrinn halbtodt liegen ließ. Erst drey Tage nach dieser Begebenheit gab sie ihren Geist auf, und erhielt von Gott den himmlischen Lohn, den sie als Jungfrau und Märtyrinn verdient hatte.

Ihr Leichnam wurde von Papst Urban selbst außerhalb der Stadt in den Kirchhof des Callistus begraben. Ihr Haus wurde in eine Kirche verwandelt und ihr zu Ehren eingeweiht. In den spätern Zeiten ließ Papst Paschal I. die Gebeine der heiligen Cäcilia, der Päpste Urban und Luzius, dann des Liburtius, Valerianus und Maximus erheben und in die Stadt in die Kirche der heiligen Cäcilia übertragen.

Das Fest der heiligen Cäcilia wird den 22sten November gefeyert.



---

Zu finden bey Sebastian Langer in Wien.

ber-  
den.  
zu  
Das  
eban  
lapi-  
igen  
Do-